

KI basierte Wirtschaftsprüfung

Technologiefähigkeit als Imperativ: Warum KI ein Muss in der Wirtschaftsprüfung ist

In der letzten Ausgabe dieses Newsletters haben wir das Vertrauen in die Berichterstattung in einer digitalisierten Welt thematisiert. Wir legten dar, wie Big Data und künstliche Intelligenz (KI) die Wirtschaftsprüfung in Zukunft beeinflussen werden. In diesem Beitrag legen wir dar, wie wir KI schon heute einsetzen.*

Potenzial von KI in der Wirtschaftsprüfung

Im Rahmen einer Wirtschaftsprüfung kann KI vielfältig eingesetzt werden – von der Planung und Risikobeurteilung bis hin zur Prüfung der Journalbuchungen (JET) und der Berichterstattung. KI ist in der Lage, grosse Datenmengen (wie Journale, Kontoauszüge oder Verträge) zu verarbeiten und Daten viel schneller abzugleichen als ein Mensch. Ausserdem macht KI dabei weniger Fehler. Sie ersetzt herkömmliche Prüfverfahren, analysiert Kundeninformationen effizienter und identifiziert Risiken rascher. Mit anderen Worten: KI verbessert die Prüfqualität.

*Die in diesem Artikel genannten «künstlichen Technologien» umfassen das maschinelle Lernen und die generative KI.

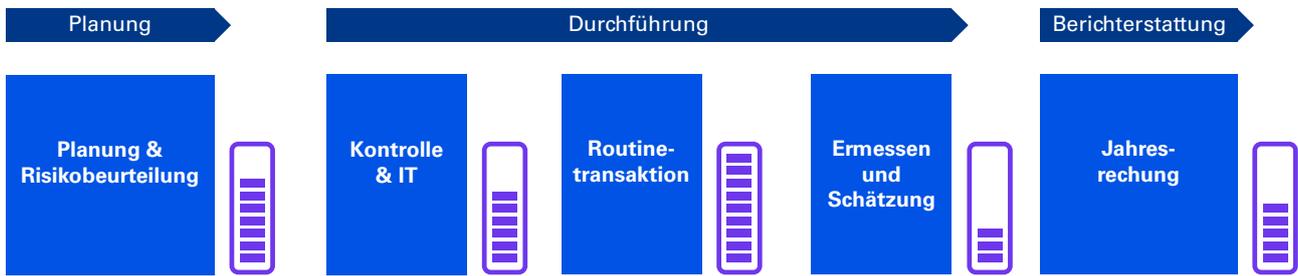
«KI ist die neue Elektrizität. So wie diese vor 100 Jahren eine Industrie nach der anderen transformierte, wird es uns mit KI ergehen.»

Dr. Andrew Ng

Weltweit anerkannter Informatiker, bekannt für seine Arbeit zur künstlichen Intelligenz und Robotik

Larry Bradley, Global Head of Audit bei KPMG, kündigte im vergangenen Dezember die Einführung des KPMG Ansatzes «Trusted AI» an. Das Konzept basiert auf zehn Grundsätzen, darunter Transparenz, Nachvollziehbarkeit, Datenintegrität, Verlässlichkeit, Sicherheit und Datenschutz. Sie kommen zum Zug, wenn KPMG prüfspezifische KI-Lösungen umsetzt.

Im Rahmen eines Audits kann KI auf verschiedenen Ebenen Mehrwert generieren. Die folgende Abbildung zeigt die wichtigsten Phasen eines (vereinfachten) Prüfprozesses. In welchem Ausmass KI die einzelnen Audit-Phasen unterstützt, sehen Sie in den Ladestandanzeigen. Dass jede Phase von dieser Technologie profitiert, ist dabei klar erkennbar. Ebenfalls deutlich wird jedoch, dass es Monate oder sogar Jahre dauern dürfte, bis das Potenzial von KI vollständig ausgeschöpft ist.



Wie kann KI Audits unterstützen?

KI-basierte Prüftechnologien wie Clara Suite von KPMG sind in der Regel mit anderen unterstützenden Technologien verknüpft, die den Prüferinnen und Prüfern helfen, sich auf die wichtigsten Bereiche bzw. Risiken zu fokussieren. Bei traditionellen Verfahren suchen die Prüferinnen und Prüfer mit statistischen Stichprobenmethoden nach der ominösen Nadel im Heuhaufen. In jüngster Zeit hat Datenanalyse die Prozessautomatisierung vorangetrieben. Das bedeutet, dass heute einfacher zwischen Standard- und Ausnahmetransaktionen («Nadeln») unterschieden werden kann. Infolgedessen verlagert sich der Fokus der Prüfung auf die Ausnahmetransaktionen. Künstliche Intelligenz kann nun als zusätzliche Dimension die Erkennung von Auffälligkeiten und Anomalien deutlich beschleunigen und erleichtern. Mittels Datenanalyse und KI-Tools lassen sich 100 Prozent einer Datenpopulation analysieren und die «Nadeln», d. h. die Auffälligkeiten und Anomalien, effizient und zuverlässig erkennen.

KI bei Prüfungen einzusetzen bedeutet somit eine Verlagerung von traditionellen Prüfverfahren hin zu technologiebasierten Audits. Anders ausgedrückt: IT-Prüfer/innen werden immer wichtiger, während parallel dazu sich die Wirtschaftsprüfer/innen erweiterte technologische Fachkenntnissen aneignen müssen.

Wo steht KI bereits heute im Einsatz?

Wie in der Grafik aufgezeigt, steckt das grösste Potenzial für den Einsatz von KI-gestützter Technologie in Routineprozessen. Dort haben sich bereits Datenanalysen positiv ausgewirkt, da sie 100 Prozent der Datenpopulation analysieren. Weil die Analyse Kriterien bei dieser Methode eher statischer Natur sind, kann KI solche Kriterien aufgrund von Mustern und historischen Informationen anpassen und definieren.

Überdenken Sie den Status quo

Anwendungsfall im Hauptbuch erfasste Journaleinträge (JET): KI wird hauptsächlich bei der Journalbuchungsprüfung eingesetzt und kann die Art und Weise, wie diese durchgeführt wird, verändern.

Die Prüfung von im Hauptbuch erfassten findet in der Regel Ende Jahr statt, wobei der Prozess mit der Definition der Hochrisikokriterien beginnt und mit der Identifizierung der entsprechenden Buchungen endet. Diese Kriterien ergeben sich aus dem Verständnis des zu prüfenden Unternehmens und den zugrunde liegenden Indikatoren für potenzielle Betrugsrisiken. Obwohl diese Reihenfolge logisch erscheint, könnte KI sie umkehren und sich zuerst mit den risikoreichen Journalen befassen:

Anstatt mit den Kriterien zu beginnen, identifiziert das KI-Tool risikoreiche Buchungen und legt die anhand des zugrunde liegenden Datensatzes identifizierten und durch die Prüferin oder den Prüfer validierten Kriterien offen. Dies erleichtert den Planungs- und Risikobeurteilung zu Beginn des Jahres und ermöglicht einen Ansatz, der stärker auf Prüfbereiche fokussiert ist, die mit einem erhöhten Risiko behaftet sind.





Ein «Muss» wird technologiefähig

Anwendungsfall Informationen, die als Prüfungsnachweise genutzt werden:

Künstliche Intelligenz ermöglicht einen gezielteren und wirksameren Ansatz, um solche Informationen zu überprüfen. Da Informationsüberprüfungen ein integraler Bestandteil der meisten Audits sind, ist das Potenzial von KI gross. Ein Beispiel dafür ist DataSnipper, eine intelligente Automatisierungslösung, die Microsoft Excel nutzt. Dadurch wird der Abgleich zwischen Stichproben in Excel und unterstützenden Informationen effizienter. Darüber hinaus profitiert auch der Prüfprozess von dieser Technologie, da sie die Prüferin oder den Prüfer zu den zugrunde liegenden Quellen führt. Der gesamte Prozess – von der Datenextraktion über die Datenverarbeitung und -analyse bis hin zur Prüfung – verläuft zunehmend integriert und vollständig technologiegestützt.

Die Wahl der richtigen Audit-Technologie: Ihre Technologieumgebung ist ausschlaggebend

Unternehmen investieren zunehmend in modernere, harmonisierte und zentralisierte Prozesse und ERP-Systeme. Sie profitieren dabei von den Kompetenzen der Technologie- und ERP-Anbieter in den Bereichen Datenanalyse, Automatisierung und KI.

Je nach Kundenumfeld und Digitalisierungsgrad des Unternehmens sollen Wirtschaftsprüfer/innen ihre Prüftechnologie mit den Technologien des zu prüfenden Unternehmens kombinieren, um die Daten bestmöglich zu erfassen. Durch diesen Mix lässt sich ein massgeschneiderter Prüfansatz aufstellen, der die Investitionen und Prozessvarianten des Kunden optimal berücksichtigt. Und das ist beabsichtigt. Da jeder Kunde einen anderen Reifegrad besitzt und eine andere Ausgangslage aufweist, entwickeln sich der Prüfansatz und der Tool-Mix im Laufe der Zeit weiter und spiegeln individuelle Entwicklungen und den Weg des Kunden wider.

Um die Technologien und die Abläufe des Kunden zu nutzen, muss die Prüferin oder der Prüfer deren zugrunde liegende Methode verstehen und testen (z. B. Code, Algorithmus). Unsere Erfahrungen mit der Einbindung von Kundentechnologie und -infrastruktur sind durchwegs positiv. In der Vergangenheit kam in diesen Anwendungsfällen vor allem die Datenanalyse zum Zug. Nun wird sich das sehr rasch in Richtung KI verschieben.



Technologie sollte dort eingesetzt werden, wo sie Mehrwert schafft

Technologie sollte dort eingesetzt werden, wo sie den grössten Nutzen bringt. Sie sollte also nicht um ihrer selbst willen eingesetzt werden, sondern einen Mehrwert für die Prüfung und den Kunden schaffen.

Folgende Grundsätze und Leitfragen können helfen zu entscheiden, ob ein Instrument nützlich ist:

- Verbessert es die Prüfungsqualität?
- Stärkt es die internen Kontrollmechanismen?
- Liefert es wertvolle Erkenntnisse?
- Ist es ein «Game Changer»?

Jede Technologie hat ihren Preis. Grundsatzfragen wie diese erleichtern die Entscheidungsfindung und ermöglichen es sicherzustellen, dass nur jene Technologien zum Einsatz kommen, die allen Beteiligten den grössten Nutzen bringen.

Entscheidend: das Risikomanagement

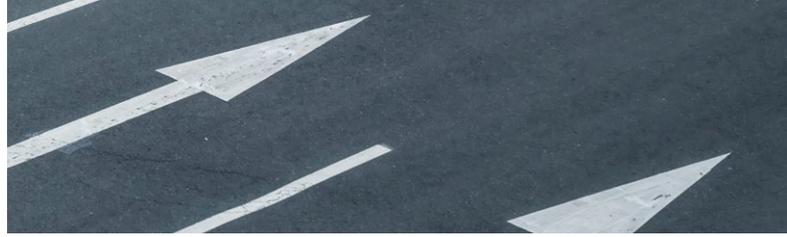
Technologie-Tools, die bei Prüfungen von grossen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zum Einsatz kommen sollen, werden vorgängig eingehend bewertet und geprüft. Das gilt auch für KI. Jede Technologie durchläuft somit ein detailliertes, strenges Due-Diligence-Verfahren, bei dem unter anderem Transparenz-, Sicherheits- und Datenschutzaspekte beurteilt und bewertet werden. Ein solides Due-Diligence-Verfahren ist wichtig, um Vertrauen in Technologie-Tools zu schaffen.

Risikofaktoren wie Datenintegrität, statistische Validität, Modellgenauigkeit, Transparenz, Fairness, Belastbarkeit und Zuverlässigkeit sollten bei der Entwicklung von KI-Technologien im Fokus stehen.

Technologiebasierte Prüftechniken an Hochschulen

Zwischen einem herkömmlichen Audit und einer KI-gestützten Prüfung bestehen erhebliche Unterschiede. In letzter Zeit haben Institutionen wie EXPERTsuisse und Universitäten technologiebasierte Prüftechniken wie Data & Analytics und Emerging Technologies in ihre





Lehrpläne aufgenommen, um mit den technologischen Entwicklungen Schritt zu halten – dies nicht nur mit Blick auf die Wirtschaftsprüfungbranche, sondern auch auf den Finanzbereich im Allgemeinen.

Gesucht: neue Kompetenzen

Der Einsatz von Technologie bei Prüfungen erfordert neue Kompetenzen. Die Verknüpfung von Prozessen, Datenpunkten und Risiken wird zu einem Schlüsselement. Daher sind schon heute kombinierte Kompetenzen und Kenntnisse – sowohl im Technologie- als auch im Finanzbereich – zentral. So eignen sich die Mitarbeitenden bereits während ihrer Wirtschaftsprüferausbildung Technologie- und Finanzwissen an. Das ist an sich nichts Neues, wird aber heute immer häufiger auch in der Praxis umgesetzt, da Unternehmen die Notwendigkeit erkennen, bestehende Fachkräfte an sich zu binden und neue Talente zu gewinnen, die sowohl mit Finanzen als auch mit IT vertraut sind.



Stefan Wälti
Partner, Head of Assurance Technology
KPMG Schweiz

+41 79 316 41 49
swaelti@kpmg.com

Was ist und bleibt gleich?

Das Verständnis und das Wissen um technologische Grenzen und die erforderlichen Schritte zur Validierung der Ergebnisse bleiben entscheidend. Technologie kann noch so gut sein: Der Mensch am Bildschirm ist stets der wichtigste Teil des Puzzles. Daher ist es nach wie vor wichtig, den Prüfungskunden zu kennen und mit ihm zu interagieren, um die richtigen Interpretationen und Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen zu ziehen.

Fazit

Künstliche Intelligenz ist eine Technologie, die bereits verschiedentlich zum Einsatz kommt. Sie wird noch immer erforscht; Ziel ist es, die begrenzten Ressourcen besser zu nutzen und das fachliche Urteilsvermögen der Prüfer/innen zu erweitern. Der Endzustand ist noch nicht erreicht; wir befinden uns alle noch mitten in dieser Forschungs- und Entwicklungsphase. Veränderungsmanagement und der richtige Skill-Mix sind Schlüsselfaktoren, um KI-Technologien korrekt anzuwenden und die richtigen Schlüsse aus den Ergebnissen zu ziehen. Alles steht und fällt mit dem Menschen hinter dem Tool – heute und auch in Zukunft!

Fragen an Ihr Unternehmen

- Wie weit ist die Digitalisierung der Geschäftsprozesse und der unterstützenden Information/Dokumentation vorangeschritten?
- Wie funktioniert der Due-Diligence-Prozess, um relevante KI-Risiken zu eruieren?
- Welche wichtigen Grundsätze wurden implementiert und wie wird ihre Einhaltung sichergestellt?
- Wie steht es um unsere Datenqualität und Data Governance?

Dieser Artikel ist Bestandteil der KPMG Board Leadership News. Um diesen Newsletter für Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte dreimal pro Jahr zu erhalten, können Sie sich [hier registrieren](#).

Über das KPMG Board Leadership Center

Das KPMG Board Leadership Center ist unser Kompetenzzentrum für Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte. Mit vertieftem Fachwissen und neusten globalen Kenntnissen unterstützen wir Sie in Ihren aktuellen Herausforderungen, damit Sie Ihre Rolle höchst effektiv erfüllen können. Zusätzlich bieten wir Ihnen die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.

Erfahren Sie mehr unter [kpmg.ch/blc](https://www.kpmg.ch/blc).

Die hierin enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und beziehen sich daher nicht auf die Umstände einzelner Personen oder Rechtsträger. Obwohl wir uns bemühen, genaue und aktuelle Informationen zu liefern, besteht keine Gewähr dafür, dass diese die Situation zum Zeitpunkt der Herausgabe oder eine künftige Situation akkurat widerspiegeln. Die genannten Informationen sollten nicht ohne eingehende Abklärungen und professionelle Beratung als Entscheidungs- oder Handlungsgrundlage dienen. Bei Prüfungskunden bestimmen regulatorische Vorgaben zur Unabhängigkeit des Prüfers den Umfang einer Zusammenarbeit. Sollten Sie mehr darüber erfahren wollen, wie KPMG AG personenbezogene Daten bearbeitet, lesen Sie bitte unsere Datenschutzerklärung, welche Sie auf unserer Homepage www.kpmg.ch finden.

© 2024 KPMG AG, eine Schweizer Aktiengesellschaft, ist eine Tochtergesellschaft der KPMG Holding AG. KPMG Holding AG ist Mitglied der globalen KPMG-Organisation unabhängiger Firmen, die mit KPMG International Limited, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung englischen Rechts, verbunden sind. Alle Rechte vorbehalten.